

Erstheft in Leipzig
Mittwoch, Freitag, Sonntag.
Bestellungen nehmen an alle
Postanstalten u. Buchhand-
lungen des In- u. Auslandes.
Filial-Expeditionen
für die Vereinigten Staaten:
H. A. Sorge,
Box 101 Hoboken, N. J.
Peter Hoff,
8. W. Corner Third and
Coates str. Philadelphia.

Der Volksstaat

Abonnementspreis
für ganz Deutschland
1 R. 60 Pf. pro Quartal.

Monats-Abonnements
werden bei allen deutschen
Postanstalten auf den In-
u. den Monat besonders an-
genommen; im kgr. Sachsen
u. Preußen, Sachl.-Altenburg
auch auf den 1ten Monat des
Quartals à 54 Pf.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Filial-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 10 Pf., — Privat- und Vergnügungs-Anzeigen mit 25 Pf. die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 41.

Sonntag, 11. April.

1875.

In den letzten Tagen hat die deutsche Sozialdemokratie zwei Veteranen verloren: am 6. April starb in Paris Moritz Hess, und Tags darauf in Baden-Baden Georg Herwegh.

Zur Einigung auf gewerkschaftlichem Gebiete.

Hamburg, den 6. März 1875.

Soeben lesen wir einen Aufruf von bekannten Vertretern verschiedener Gewerkschaften, in welchem dieselben mittheilen, daß sie beauftragt sind, eine Konferenz der verschiedenen sozialistischen Gewerkschaften Deutschlands in nächster Zeit zusammenzubringen, um dann auf derselben sich über die Art und Weise der gewerkschaftlichen Organisation zu verständigen, welche eintreten soll, nachdem durch den Wegfall des politischen Haders unter den deutschen sozialistischen Arbeitern auch auf diesem Gebiete die Möglichkeit der Vereinigung der streitenden Brüder gegeben ist.

So erfreulich nun diese Schritte sind, wird die Freude doch sofort wieder getrübt, wenn man sieht, daß zu gleicher Zeit von sonst tüchtigen Parteigenossen, welche Gewerkschaftsleiter sind, auf eigene Faust vorgegangen und auf die innerhalb der gesamten Bewegung vorgehende Ummwälzung keine Rücksicht genommen wird. Wir meinen hiermit den von Freund W. Bod in Gotha auf die Pfingstfeiertage nach Coburg einberufenen Congress der Gewerkschaft der Schuhmacher.

Bekanntlich waren auch die deutschen sozialistischen Schuhmacher bisher in zwei Lager gespalten, in den „Allgemeinen deutschen Schuhmacherverein“ mit dem Sitz Berlin, und die „Gewerkschaft der Schuhmacher“ mit dem Sitz Stuttgart.

Ersterer Verein ist in Folge Rechtspruchs der Berliner Gerichte aufgelöst und besteht sonach rechtlich nicht mehr, indes haben dessen frühere Mitglieder in verschiedenen Städten Deutschlands unter ihren Kollegen noch denselben Einfluß wie früher, und wird es kein Lessendorf fertig bringen, diese Thatsache zu befeitigen. Die Form kann zerbrochen werden, die Sache bleibt. Diese Erfahrung werden die Vertilger der Arbeiterbewegung à la Lessendorf wohl noch recht oft machen müssen, wenn sie von der kulturkampfwürdigen Reichsregierung noch längere Zeit in Drob und Lohn gehalten werden.

Die aufgelösten Elemente mit den noch organisierten Angehörigen des Schuhmachergewerkes in eine einzige Organisation zu vereinigen, muß gewiß jetzt Aufgabe und Streben der gesamten Angehörigen dieser Branche sein; aber andertheils muß, um die Einigung herbeizuführen, auch dafür gesorgt werden, daß den bisher feindlichen, oder sich doch fremd gegenüberstehenden Elementen eine Brücke gebaut wird, welche es ihnen ermöglicht, zusammenzukommen.

Diese Brücke, glaubten wir, sollte auf der von den Herren Rappel, Ried und Groß einberufenen Konferenz aller sozialistischen Gewerkschaftsvertreter gebaut werden. Auf der Konferenz, so dachten wir, wird eine Verständigung zwischen den einzelnen Gruppen hergestellt, dann aber auch zugleich dafür gesorgt, daß durch Aufstellung eines Normalstatuts, Bestimmung eines Gewerkschafts-Organs, Fixirung eines Minimalbeitrags u. endlich einmal in die deutsche Gewerkschaftsbewegung jene Einigkeit kommt, welche vor Allem notwendig ist, wenn Ersprießliches aus derselben hervorgehen soll. Wir wissen, daß einzelne der hervorragendsten deutschen Gewerkschaften schon seit Jahren daran arbeiten, eine Verbindung (nicht Verschmelzung) der verschiedenen Gewerkschaftsverbände herbeizuführen, aber leider bis heute ohne Erfolg. Ist es auch auf dem Magdeburger Unions-Congress zu Pfingsten vorigen Jahres gelungen, in Bezug auf die Organ-Frage bis zu einem gewissen Punkte eine Verständigung herbeizuführen, so sind doch die Hoffnungen, welche Einzelne auf jenen Congress setzten, arg getäuscht worden. Die Gewerkschafts-Union, an deren Bewirtlichung schon seit 1870 und früher, wenn auch unter verschiedenen Namen, gearbeitet wird, sie ist auch seit Magdeburg ein frommer Wunsch geblieben und wird, wenn man nach den Vorgängen, wie sie seitens der Verwaltung der Schuhmachergewerkschaft in Scene gesetzt sind, schließen darf, wohl noch länger ein frommer Wunsch bleiben.

Wir hatten uns der Hoffnung hingegeben, daß, angeregt durch die Vereinigung der politischen Parteien, nun auch auf diesem Gebiete endlich einmal Ernst gemacht wird, und begrüßten es deshalb freudig, als von hier aus die Initiative ergriffen wurde, als deren vorläufiges Resultat der oben erwähnte Aufruf zu bezeichnen ist. Da wir nun in dem Vorgehen der Schuhmachergewerkschaft eine Störung des Einigungs-Gedankens erblicken müssen, erheben wir unsere Stimme dagegen, um, wenn möglich, vor übereilten Schritten zu warnen.

Man wird nun fragen, was wir wollen? — Nun, das ist bald gesagt. — Vor Allem erwarten wir, daß die von Hamburger Mitgliedern der verschiedenen Gewerkschaften zur Einberufung der Konferenz beauftragte Commission die Konferenz möglichst bald zusammenberuft; dann aber stellen wir an die Konferenz-Mitglieder die Anforderung, daß sie praktisch arbeiten, d. h. sich nicht mit langen Auseinandersetzungen über das, was war, sondern mit

dem, was werden soll und muß, beschäftigen; und hierzu zählen wir vor Allem folgende, bereits oben angegebene Punkte:

1) Ein Normalstatut. In demselben müssen der Minimalbeitrag der Beiträge, die Wanderunterstützung und die auf Gegenseitigkeit beruhenden Bedingungen vor Allem festgestellt werden.

Dann muß in demselben der Geist der Gewerkschaften, deren Zweck und Aufgabe scharf präcisiert werden, daß kein Mißverständnis möglich ist.

2) Verständigung über ein gemeinsames Gewerkschafts-Organ. Selbstverständlich ist, daß, wenn mehrere Gewerkschaften unter einander sich verbinden, sie auch ein eigenes Gewerkschafts-Organ haben müssen — ein politisches Parteiorgan genügt durchaus nicht.

3) Müssen sich die Konferenz-Mitglieder über eine eventuelle Central-Verwaltung einigen. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

— Anlässlich der jetzt durch die Luft schwirrenden Kriegsgedächtnisse machen wir auf die im „Erzähler“ befindlichen Auszüge aus dem „Bericht“ Jules Favre's aufmerksam. Man ersieht daraus, was außerordentlich leicht es dem Fürsten Bismarck fällt, die Kriegfrage zu stellen. Die betreffenden Enthüllungen sind beiläufig nicht dementirt worden. Interessant ist auch, was Favre über die Politik des Fürsten Bismarck mit Rücksicht auf die pariser Commune sagt. Doch davon gelegentlich mehr.

— Der Convent und die Gründer. In „Gallois, Histoire de la Convention nationale“ (Geschichte des Nationalconvents), Band 5, S. 78f., lesen wir:

„Ein Mitglied des Convents, Perrin, wurde angeklagt, der Gesellschaft der Pieseranten angehört zu haben, während er zugleich Mitglied der Raufkommission war. Der Convent hatte eine Erklärung erlassen, daß er in seiner Mitte kein Mitglied dulden werde, das unter dem Verdacht stehe, zum Nachtheil des öffentlichen Vermögens im Interesse seines Privatvermögens zu arbeiten. Dieses Gefühl war dieser Versammlung würdig; sie zeigte sich darum auch unerbittlich gegen den Mann, welchen sie als einen Betrüger (prévaricateur — Unterschläger) ansah. Das betreffende Mitglied ward, ohne Rücksicht auf die Würde, mit der es bekleidet war, vor die Scheuklammern des Gerichts gebracht und zu 12 Jahren Eisen, mit 6ständiger Ausstellung am Pranger (exposé pendant six heures sur un tabouret) auf dem Revolutionsplatz verurtheilt. Die Strafe wurde vollstreckt, und Perrin starb bald nachher im Gefängniß.“

Nicht wahr, Ihr Herren Gründer, — all Ihr Empfänger von „Trinkgeldern“: Provisionen, Dotationen u. c.; all Ihr Pieseranten, die Ihr Euch auf Kosten des Staats, des öffentlichen Vermögens bereichert; all Ihr sinnreichen Gesellen, die Ihr Euere Aemter, Euere politischen Einflüsse, Euere Reichthümer und Landtagsmandate dazu benützt, „im Interesse Eueres Privatvermögens zu arbeiten“; all Ihr genialen Politiker, die Ihr zugleich „Pieseranten“ oder gar Fabrikanten seid, — nicht wahr, Ihr Blüthen des heutigen Staats und der heutigen Gesellschaft, es war „verkommenes“, „unmoralisches“ Gesindel, das in dem französischen Revolutionsconvent saß, und es ist doch hübscher im Neuen Reich der Gottesfurcht und Gründersitte?

— Das Risiko der Arbeit. Man schreibt uns aus Dortmund:

„Der Industrie-Moloch, welcher auch in hiesiger Gegend in der Suche nach Arbeiter-Fleisch und -Blut sein Möglichstes leistet, hatte sich am 3. April die Hermannshütte bei Hörde (1 Stunde von hier) zum blutigen Schauplatz seiner Thätigkeit ausersehen. Der „Dortmunder Zeitung“ wird darüber folgendes geschrieben: „Hörde, 4. April. Ein auf der Hermannshütte vorgekommener schrecklicher Unglücksfall versetzte am gestrigen Tage die Bewohner unserer Stadt in die größte Aufregung. Der Vorgang desselben war im Wesentlichen folgender. In der Gießstahlfabrik war man gestern Mittag in der neuen Schmelzhütte mit Gießen beschäftigt. Das fertig-flüssige Metall war eben aus dem Converter in die Gießpfanne geleitet, als durch einen unglücklichen Zufall (vielleicht durch einen Anstoß der Gießpfanne an den Converter) die Gießpfanne umschlug, und sich die glühende, etwa 16,000 Pfd. flüssigen Stahl enthaltende Masse plötzlich in die mit Arbeitern angefüllte Gießhütte ergoß. Das Metall spritzte nach allen Seiten hin und richtete unter den in dem Raume anwesenden Arbeitern die schrecklichsten Verwüstungen an; elf Personen wurden an den verschiedensten Theilen ihres Körpers mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt, so daß einigen von ihnen Fetzen von Fleisch am Körper herunterhängen; drei derselben waren so total verbrannt, daß an deren Auskommen nicht zu denken ist. Außer den elf Arbeitern wurden noch verschiedene andere, in weiterer Entfernung von der Gießpfanne stehende Personen mehr oder weniger erheblich verletzt. Die Unglücklichen wurden unter den größtlichen Schmerzen in drei sofort zur Stelle geschaffte Kutschwagen gehoben und nach dem Krankenhaus der Hermannshütte transportirt; mehrere Aerzte begaben sich bald darauf an das Schmerzenslager der Verwundeten. — Es erregt dieser Unglücksfall um so mehr allgemeines Bedauern, als die Verunglückten zum größten Theil Ernährer starker Familien sind.“

„Soweit der Bericht, den ich dahin ergänze, daß bereits 2 der Verunglückten gestorben sind. Wie es nun möglich geworden, daß eine so große Gießpfanne, welche so ungeheure Mengen von

flüssigem Metall aufnehmen kann und daher offenbar mit der größten Vorsicht aufgestellt werden muß, umschlagen konnte, muß die Untersuchung ausweisen.“

— Theorie und Praxis. In der Theorie ist der große Fortschrittler, Herr Franz Dunder in Berlin, ein Gegner der Kinder- und der Nachtarbeit (S. „Gewerksverein“). In der Praxis ist der große Fortschrittler, Herr Franz Dunder in Berlin, ein Freund der Kinder- und Nachtarbeit. Siehe nachstehendes in großen auffälligen Lettern gedrucktes Inserat der „Volkszeitung“, welche Eigenthum des besagten großen Fortschrittlers, Herrn Franz Dunder in Berlin, ist:

„1 Knabe zum Vogenfangen
(Nachtarbeiter) wird verl.“

Potsdamerstraße 20.“

Also zu lesen in dem Beiblatt der Nr. vom 7. Januar dieses Jahres. *) „Potsdamerstraße Nr. 20“ ist die Druckerei (wenn wir nicht irren auch Wohnung) des großen Fortschrittlers, Herrn Franz Dunder in Berlin. Wir überlassen es dem arbeiterfreundlichen Gewerksvereins-Gründer Franz Dunder sich mit dem Buchdruckereibesitzer Franz Dunder auseinanderzusetzen. Der Fortschrittler Franz Dunder wird wohl die Vermittlung übernehmen und den Beweis liefern, daß vollständige „Harmonie“ herrscht zwischen Theorie und Praxis. Es ist ja fortschrittliche Art, das Gegentheil dessen zu thun, was man eigentlich thun müßte, und jeden praktischen Faustschlag ins Gesicht der Theorie als die wahre, allein praktische Bethätigung der Theorie hinzustellen. —

— Zum „Kulturkampf“ gegen die Nothen. Der frühere Redakteur des „Neuen Sozialdemokrat“, Pfeifer, ist von der Anklage wegen Verletzung des § 130 des Reichsstrafgesetzbuchs in zwei Instanzen freigesprochen. Der Staatsanwalt hätte gern eine Gefängnißstrafe von drei Monaten durchgedrückt. — Wegen Abdruck eines Artikels aus dem nicht mehr existierenden Berliner „Sozialist“ ist gegen den Redakteur des ebenfalls eingegangenen „Frankfurter Volksfreund“, W. Bloß, die Untersuchung auf § 130 des Reichsstrafgesetzbuchs eingeleitet. Auch der „Neue Sozialdemokrat“ hatte den Artikel gebracht, aber selbst Lessendorf, der doch gewiß gern ein Hühnchen mit den Sozialdemokraten rupft, konnte in dem Artikel nichts Strafbares entdecken. Also blinder Eifer, weiter nichts! — In Frankfurt a. M. ist das Mitglied des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, Klein, von der Anklage, gegen den wie es scheint extra für die Staatsretter fabrizierten § 130 sich vergangen zu haben, freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte die Kleinigkeit von einem Jahr Gefängniß beantragt. — Weiter sind in diesen Tagen E. Becker und Schwedenbeck vom Allgemeinen deutschen Arbeiterverein aus der Haft entlassen worden. Becker hatte 9 Monate in Plögensee und Schwedenbeck 3 Monate in Stettin Gefängnißstudien auf Staatskosten getrieben. — Zum Schluß haben wir noch die freundliche Mittheilung zu machen, daß Walster gestern, am 7. April die 25. Haft glücklich überstanden hat.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeitergewerkschaft.

Brannschweig. (Berichtigung.) Der in Nr. 38 des „Volksstaat“ enthaltene Bericht über den Stand der Differenzen in Lechhausen ist irthümlich aus Chemnitz statt aus Brannschweig datirt; ebenso sind die dort verzeichneten Gelder nicht Agr., sondern Kreuzer.

Lechhausen. Allen Genossen zur Nachricht, daß die in Nr. 38 des „Volksstaat“ erwähnte Arbeitseinstellung der hiesigen Metallschläger nun erfolgt ist, da die bezeichneten Forderungen im Wesentlichen abgelehnt wurden. Bei dem Streik sind 65 Arbeiter und Arbeiterinnen direct theilhaftig, darunter ist ein größerer Theil verheirathet; es werden deshalb die Genossen allerorts ersucht, wenn der Kampf längere Zeit andauern sollte, uns nach Kräften zu unterstützen.

Mit Gruß und Handschlag!

Albert Lichtensteiner, Bevollmächtigter,
Krankenhausgasse Nr. 417.

Gewerkschaft der Schuhmacher.

Gotha. Genosse Haug in Freiburg i. B. ersucht die Mitgliedschaften Konstanz i. B. und Pforzheim, sich mit ihm wegen Bescheidung des Congresses und der Generalversammlung in Verbindung zu setzen. Wir empfehlen sämtlichen Mitgliedschaften ein geordnetes Vorgehen, d. h. sie mögen sich mit den zunächst gelegenen Städten in Verbindung setzen. Die thüringischen Mitgliedschaften, welche keinen eigenen Vertreter senden, wollen sich mit Unterzeichnetem ins Einvernehmen setzen.

Waltherr in Chemnitz: Bericht kam für diese Nummer des „Beder“ zu spät. Ich mußte für Ihre Sendung 27 Pf. Porto zahlen. Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß Kreuzbänder nichts Geschriebenes enthalten dürfen. Bericht in Nr. 5, jedoch ohne Petition. — Desgleichen kam von Stuttgart der Bericht zu spät.

Warum senden die Carlsruher Genossen nicht die Einschreibgebühr an die Verwaltung, wenn sie nicht so viel Rath besitzen,

*) Daß wir das betr. Inserat ein Vierteljahr in der Brieftasche behalten, möge Herr Dunder uns vergeben. Wir haben so viel zu thun — in Folge des „Rückganges“. R. d. B.)

die Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten? Wir meinen, es ist nicht ehrenhaft gehandelt, die Statuten der Gewerkschaft zu verdrängen und die Gebel zurück zu behalten.
Mit Gruß!
W. Bod.

Verein der Sattler und Berufsgeoffen.

Berlin, 1. April. Allen Parteigenossen und Arbeiterfreunden, die sich für das Emporkommen der Gewerkschaften interessieren, zur Nachricht, daß am 1. und 2. Pfingstfeiertage, den 16. und 17. Mai, die Generalversammlung des Vereins der Sattler und Berufsgeoffen in Dresden stattfindet. Da es von größter Wichtigkeit ist, daß in allen namhaften Städten Mitgliedschaften gegründet werden, die beste Gelegenheit hierzu aber dadurch geboten wird, daß die Städte, welche am Vereine noch nicht beteiligt sind, wenigstens zur Beschickung der Generalversammlung bezogen werden, es aber bei unserer immerhin noch schwachen, an agitatorischen Kräften armen Organisation unmöglich ist, eine genügende Wirksamkeit zu entfalten, so ersuchen wir alle diejenigen Parteigenossen, welche Bekanntheiten unter den Sattlern und Berufsgeoffen haben, mit deren Hilfe Versammlungen einzuberufen, und unter Hinweis auf die Nothwendigkeit der Beschickung der Generalversammlung für dieselbe hinzuwirken.

Parteigenossen! Bedenkt, daß in den Gewerkschaften große Vorteile für die Arbeiterklasse liegen, und daß wir selbige nach Kräften fördern müssen.

In nachfolgenden Städten befinden sich bereits Mitgliedschaften: Berlin, Dresden, München, Offenbach, Hamburg, Magdeburg, Mainz, Bremen, Leipzig, Hannover, Barmen, Darmstadt, Chemnitz, Braunschweig, Stuttgart, Grimmschau und Pirna.

Nähere Auskunft über das nöthige Material und die Zurückerstattung etwaiger Kosten giebt der Unterzeichnete.

Auch werden alle arbeiterfreundlichen Blätter ersucht, obige Notiz aufzunehmen.

Für den Vorstand:

E. Henke, Vorsitzender. Adersstraße 27 u. 28.

Correspondenzen.

Hamburg, 6. April. Heute morgen wurden die Mitglieder des Ausschusses der sozialdemokratischen Arbeiterpartei durch polizeilichen Besuch überrascht. Es handelte sich um eine Requisition des Staatsanwalts in Forst, auf Grund deren die hiesige Polizeibehörde die Hausdurchsuchung vornehmen mußte. Der Herr Staatsanwalt in Forst wollte von den dortigen Genossen an den Ausschuss gerichtete Briefe haben, die indes leider nicht vorhanden waren, und verließ die Nachsuchung in Folge dessen resultatlos.

Soviel uns bekannt, sind anlässlich einer Hausdurchsuchung bei unserm Genossen Behr in Forst Briefe von dem früheren Ausschusssekretär Geib, sowie auch von Auer gefunden worden. So unschuldig nun dieselben an sich auch sind, so sieht man doch, welche lästige Folgen das Aufheben von längst erledigten werthlosen Briefen hat. Möchten es sich doch unsere Partei- und Genossenschaftsgenossen ein für allemal zur Regel machen, alle auf Parteianglegenheiten bezüglichen Briefe etc., wenn sie nicht als Belege unumgänglich nothwendig sind, sofort nach Erledigung zu vernichten. Wie viele Scheerereien sind nicht den einzelnen Genossen aus alten Briefen schon entstanden. Diese Mahnung gilt auch für die Parteigenossen jener Orte, wo bisher seitens der Polizei nicht nach dem Rezept Lessendorffs verfahren wurde.

Wären die Parteigenossen stets des Bibelspruches eingedenk sein: „Der Teufel geht herum wie ein brüllender Löwe“ etc. und setzen wir hinzu — man weiß nicht, wen er verschlinget.

Moskau. Am ersten Osterfeiertag fand eine Conferenz von Vertretern der Sozialdemokratie aus Reichensbach, Moskau und Regensburg, zur Prüfung des neuen Programms und Organisationsentwurfs statt. Nach längerer lebhafter Debatte wurde derselbe bis auf Abschnitt 3, Punkt 3 des Programms anerkannt. Dieser Punkt, welcher lautet: „Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung“, soll dahin abgeändert werden: „Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk“. Ferner wurde einstimmig beschlossen: an den Ausschuss den Antrag ergehen zu lassen, wenn möglich dafür zu sorgen, daß der Congreß während der Pfingstfeiertage*) abgehalten wird.

Friedrich Fischer.

Chemnitz, 6. April. In der öffentlichen Parteiversammlung der Sozialdemokraten, welche am Sonnabend in der Linde stattfand, referierte Bahlreich in eingehender Weise über den Programm-Entwurf und über dessen Entstehung. Nach der sich an das Referat anschließenden kurzen Debatte wurde folgende Resolution vorgeschlagen und schließlich angenommen:

Die Versammlung erklärt sich mit dem Programm und der Organisation der Deutschen Arbeiterpartei im großen Ganzen einverstanden. Sie ist zwar der Meinung, daß sowohl dem Programm, als auch der Organisation noch manche Mängel anhaften, hält aber diese Mängel nicht für so wesentlich, daß sie die Verwerfung der Vorlage nöthig machen.

Leipzig. Dritter Verbandstag der deutschen Gewerksvereine. (Schluß.) Mit den „Arbeiterkammern“ war die Tagesordnung des ersten Tages erledigt. Die an den drei folgenden Tagen zur Berathung gekommenen Punkte waren mehr innerer Natur und sind daher für die Allgemeinheit weniger von Interesse, so daß wir von deren Besprechung füglich Abstand nehmen können. — Der Eindruck, den wir von dem Verbandstage empfangen haben, war kein guter. Den brennenden Tagesfragen ging man mit einer scheinlichen Scheu aus dem Wege, und wo der „Anwalt“ Dr. Hirsch es nur ermöglichen konnte, machte er seinem gepressten Herzen in freilich mehr albernen als treffenden Ausfällen gegen die Sozialdemokratie Luft. Ueberhaupt wollte es uns bedünken, als ob Herr Dr. Hirsch es sich zur Aufgabe gestellt hätte, die augenscheinlich sehr stark im Abnehmen begriffene Abneigung vor den sozialistischen „Treibern“ wieder zu beleben, denn er allein war es, der sich in der Rolle eines Sozialistenhändlers gefiel. Doch das vergessen wir gern, was es doch der „große Marx“, der da bestete. Was wir aber entschieden rügen müssen, und was der Würde des Verbandstages geradezu ins Gesicht schlug, war die geistliche Liebdienererei gegen „hohe“ Persönlichkeiten. Keine Viertelstunde verging während des ersten Verhandlungstages, ohne daß der Vorsitzende Andreac bald „die Ehre“, bald „das Vergnügen“ hatte, bald diesen Reichsdirektor, bald jenen Stadtrath etc. etc. im Namen des Verbandstages herzlich willkommen zu heißen. Für die Arbeiter, die da gekommen waren, gab es kein Willkommen. Freilich, was „wiegt“ auch ein simpler Arbeiter verglichen mit einem „angesehenen“ Herrn! Daß Herr Dr. Marx Hirsch seine Trabanten vor Servilität nach „Oben“ überließen, finden wir hegreiflich, daß aber unter den 28 Delegirten sich auch nicht

Einer fand, der diesem unwürdigen Rabbudeln steuerte, darüber müssen wir, gelinde gesagt, unser Erstaunen ausdrücken.

So schweifelnd die „Spitzen“ der Gewerksvereine sich nach „Oben“ geriren, so despotisch rücksichtslos ist die Haltung derselben „Spitzen“ nach „Unten“, gegen die einzelnen Mitglieder, ja gegen ganze Lokal-Vereine. Ein Beispiel wird uns das zeigen. Bekanntlich ist in Nr. 36 des „Volkstaats“ eines Zwistes erwähnt, der zwischen dem unter der Leitung des Dr. Hirsch stehenden Centralrath der Gewerksvereine und dem Berliner Ortsverein der deutschen Gold- und Silberarbeiter ausgedrochen ist.

Im September vorigen Jahres legte, wie bekannt, der bisherige Vertreter der Goldarbeiter im Centralrath sein Amt nieder, und nun wählten die Mitglieder des Berliner Lokalvereins mit großer Majorität Herrn Holzwarth als Delegirten. Darauf schrieb Herr Polke in Vertretung des Anwalts, Dr. Hirsch, am 1. Oktober den Berliner Goldschmieden: der Centralrath erkenne die Wahl des Herrn Holzwarth nicht an, weil derselbe ein Sozialdemokrat sei, und fordere den Lokalverein auf, einen neuen Vertreter zu wählen, widrigenfalls der Lokalverein aus dem Verbande der deutschen Gewerksvereine ausgeschlossen werde.

Alle Protesten gegen die statutenwidrige Haltung des Centralraths half nichts. Durch Uebergang zur Tagesordnung wurden die Rechte der Goldarbeiter zu Grabe getragen. Es blieb den Goldarbeitern nichts übrig, als sich beschwerdeführend an den Verbandstag zu wenden. Der „Genossenschaftler“, das Organ der deutschen Gold- und Silberarbeiter, brachte zu diesem Zwecke eine Erklärung, in welcher gegen die Maßnahmen des Centralraths protestirt wurde mit dem Ersuchen an die Delegirten, sich der Sache der Goldarbeiter anzunehmen. Aber alle Versuche, die Exemplare des „Genossenschaftler“, welchen auch die Nr. 36 des „Volkstaats“ beigegeben war, an die Delegirten zur Vertheilung zu bringen, scheiterten. Der Vorsitzende Andreac wollte von der Sache nichts wissen, und verwies den mit der Vertheilung beauftragten an das Leipziger Lokalkomitee. Hier war aber guter Rath theuer. Der Vorsitzende des Lokalkomitee's war der Advokat und „radikale“ Stadtverordnete Fr. Ande, der zweite Vorsitzende war der Lehrer, vulgo Wanderlehrer in spe, Pach-, also zwei Persönlichkeiten, von denen in dieser Sache wenig erwartet werden konnte. Die übrigen Mitglieder des Lokalkomitee's — nur Arbeiter, soviel wir wissen —, die sich hübsch bescheiden an die Eingangsthiiren hatten postiren lassen, zeigten wenig Lust oder besaßen nicht den Muth, sich ihrer ungerecht gemagregelten Verhandlungsgenossen anzunehmen. Schließlich nahm der Lehrer Pach die „Genossenschaftler“ mit dem Versprechen in Empfang, dieselben zurückzugeben, falls das Lokalkomitee in seiner Gesamtheit den Beschluß fassen sollte, die Vertheilung zu verweigern. Dies Versprechen wurde jedoch nicht erfüllt. Die Exemplare des „Genossenschaftler“ gelangten weder zur Vertheilung noch wurden sie dem Eigenthümer zurückgegeben, ja der Advokat Fr. Ande, der mehr den Eindruck eines unreifen Gymnasiasten als eines Mannes macht, war dreist genug, zu erklären: die „Genossenschaftler“ seien jetzt Eigenthum des Lokalkomitee's, und könne dasselbe mit ihnen machen was es wolle. Genuz, die „Genossenschaftler“ waren und blieben verschwunden. Aber trotz der chinesischen Mauer, die um die Delegirten gezogen war, um sie vor jeder Berührung mit fremden Elementen zu bewahren, konnte es nicht verhindert werden, daß am dritten Verhandlungstage dennoch „Genossenschaftler“ und „Volkstaats“ zur Circulation gelangten. Und bei dieser Gelegenheit war es, daß der Groll, den die Spitzen der deutschen Gewerksvereine gegen die Sozialdemokratie hegen, seine lächerlichste Grimasse schnitt. Polke, ein Reusch, der, worauf wir schon erwähnten, aus jedem anderen Grunde, nur nicht aus Liebe zur Sache, für die Gewerksvereine wirkt, kürzte auf den Delegirten für Forst, der gerade den „Volkstaats“ las, wie ein Befessener los und riß ihm das unschuldige Blatt aus der Hand und in Fegen. Der Delegirte für Forst, verblüfft, als ob ihn der Blitz getroffen hätte, sagte kein Wort zu dieser lächerlichen Unverschämtheit.

So springen die „Spitzen“ mit den Mitgliedern der Gewerksvereine um, ganze Vereine werden ausgelassen und gehen ihrer eingezahlten Gelder verlustig, wenn sie es wagen, über die sozialpolitische Lage der Arbeiterklasse anders zu denken als Dr. Marx Hirsch und seine Trabanten. Nun, noch ist nicht aller Tage Abend; und je ärger es der „große Marx“ treibt, je eher kommt er zu Falle, was für die deutschen Gewerksvereine sicher kein Unglück ist.

Quittung III. *)

Für die Hinterbliebenen Nord's gingen seit dem 8. März d. J. bei dem Unterzeichneten ein:

- Berlin, v. Enz d. Kaer Marx 2,00.
 - Braunschweig, d. B. Bracke jr. 55,80.
 - Chemnitz, Holzarbeitergewerkschaft 1. Rate 9,17; Club Borwärtis 5,80; Schuhmachergewerkschaft 6,30.
 - Constanz, d. H. Rühlmann 7,00.
 - Erfurt, d. Thoma Kühn von der Holzarbeitergewerkschaft auf Liste 4, 5, 6, 7, 8 24,60; auf Liste 1, 2, 3 Metallarbeitergewerkschaft 8,25; Liste 1 (weiß) Schuhmachergewerkschaft 12,15.
 - Halle, d. Rob. Pöcker 6,00.
 - Frankfurt a. M., Buchbinderverein d. P. Matthes 9,00.
 - Großsch, v. d. Schuhmachergewerkschaft d. L. Rahm 3,00.
 - Halberstadt, v. F. Topp 3,00.
 - Hamburg, Liste 62 d. J. v. Hall 6,67; Liste 253 d. Carl Deisinger 1. Rate 2,55; Liste 282 d. M. Kirn 10,20; Liste 255 d. Stapel 12,50; v. Kurt 3,00; von Pöcker 00,50; Liste 23 d. Burmeister 18,00; Liste 16 d. S. Schulz 1. Rate 11,95; Liste 20 d. Robn Gebrauder 50,00; Liste 271 d. S. Bennete 13,80 (worunter 4,20 von den Arbeitern der Tiefen Stiegeleitenfabrik); Liste 26 d. Schöne 2,18.
 - Andenwalde, auf Liste d. F. Haase 7,15.
 - Mainz, auf Liste 1 und 2 d. S. Demps 15,35.
 - München, v. Job. Ziger 3,00.
 - Rürnberg, d. C. Grillenberger 44,85.
 - Regensburg, Fachverein d. Tischler d. P. Lindinger 6,00.
 - Sümmers, Gewerkschaft d. Holzarbeiter d. Rob. Schmidt 10,85.
 - Stade, Holzarbeitergewerkschaft durch Wildhale 28,30; auf Listen durch K. Wegener 14,75; Stiftungsbau der Schneidergewerkschaft durch Wegener 6,20.
 - Stollberg, Verein Riederkranz d. Frenzel 2,00.
 - Uzupien, von 2 Kosmopolit. Schulmännern 3,50.
 - Wandebbe, gemüthl. Gesellschaft bei Union Wolf 3,90; Liste 555 d. G. Pietzner Fabrik Stichting u. Spingmüller 5,75.
 - Wiesbaden, auf 2 Listen d. R. Hintermeyer 14,55.
 - Wolfenbüttel, Metallarbeitergewerkschaft d. Wiebe 3,80; Holzarbeitergewerkschaft d. Wiebe 4,20.
 - Zürich, auf 2 Listen d. Ad. Wde 48,56.
- Weitere Beiträge nimmt entgegen.
Hamburg, 31. März 1875. August Geib, Rödingsmarkt 12.

*) In Leipzig durch einen widrigen Zufall verspätet. R. d. B.

der Redaktion. L. bei Zürich: War schon abgedruckt, wird aber nicht schaden. An R. geschrieben.

Briefkasten

Cultung.
der Expedition. B. Fuchs, der Spengler Wien Ab. 4,99. Himm Einobüttel Ann. 3,00. Uvng hier Schr. 0,50. J. Rür. hier Ab. 9,00. Krbr hier Ab. 1,60. Dertl hier Schr. 1,75. C. Fuchs Wien Ab. 95,50. Ann. 4,50. Fbr Cosel Ab. 4,80. F. W. Lemesor Ab. 2,21. Wsch Wiesbaden Schr. 10,55. Rür hier Ab. 15,00. Wos hier Ab. 3,50. Wdm Götba Ab. 24,00. Schwöbrt Wien Ab. 12,89. Tbrt Connewitz Ab. 24,00. Arb. Lesever. Dorowitz Ab. 5,52. Schuhmachergem. Hamburg Ann. 0,60. Pst hier Ab. 21,60. Thms Restemet Schr. 2,70. C. Dtl Wien Ab. 12,89. B. Sch. Reichenberg Ab. 47,80. Schr. 21,00. F. Gdt Bergheim Ab. 1,00. J. Dresden Ann. 0,60. Schr. 12,00. Pfurde hier Ab. 1,80. J. S. Wien Ab. 9,21. F. A. Rir Gelsenau Schr. 7,60. C. Rür Glangau Ab. 155,20. Schr. 27,80. C. A. Rir Gelsenau Ann. 1,25. Rühr Bremen Ann. 2,70. J. Schrum Langenbrück Schr. 2,00. Dmz Jwidan Schr. 15,00. W. C. St. Johann Saarbrücken Schr. 8,72. Smun Würzburg, Ab. 2,48. Thm hier Ab. 1,20. Dichtl Reuditz Ab. 3,60. F. Dst. Ruz Schr. 7,60. J. Rür. hier Ab. 15,00. F. Ciff Salonit Ab. u. Schr. 16,00. L. Rumlisch hier Ab. 1,80. Schr. 2,32. Wmz Chemnitz Ann. 0,50. C. Schwöbrt Wien Ab. 12,17. S. Rtw Berlin Ann. 10,50. Cigarrenarb. Berlin Ann. 1,00. Dyr Frankfurt Ann. 0,45. Schr. 1,25. Ord Stätterig Ab. 1,60.

Fond f. pol. Gemäßigtheiten.

Von Fr. Kruff hier 3,00.
Genossenschaftsbuchdruckerei.
Antibeisdrine bez. Antheilquittungen expedirt feruer: In Leipzig F. 3. 30,00.

Berlin

Wahlverein der sozialdemokratischen Arbeiterpartei.
Montag, den 12. April, Abends halb 9 Uhr: Versammlung im locale Café Mittelhaus (Garten-Salon), Brückenstraße 10a, an der Jannowbrücke.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Baumann „Der Rückgang der Sozialdemokratie“. — Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Da es außerordentlich schwer fällt ein festes Vereinslokal in bekommen, so werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, indem wir nur dadurch in den Stand gesetzt werden, den Ansprüchen, welche man an uns stellt, gerecht zu werden.

Den Mitgliedern der Lesezimmer-Commission zur Nachricht, daß Dienstag Abend halb 9 Uhr bei Bach Besprechung wegen Beschaffung eines Lesezimmers stattfindet.
Die Mitglieder werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen für die Monate März und April nachzukommen. [1,60]

Berlin

Rittwoch, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in C. G. G. Salons, Brunnensstraße 140:
Öffentliche Cigarrenarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Anrechnung. 2) Die Erquerte über die Verhältnisse der Arbeiter und Lehrlinge. Referent: E. Bernstein.
Die Commission. [60]

Breslau

Montag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, im lokale des Herrn G. Scholz, Wehnerstr. u. Kl. Großenengasse- Ecke:
Volkerversammlung.

Tagesordn.: Die Arbeiterbewegung seit dem Austritten Ferd. Lassalle's. Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein C. Just. [50]

Gera

Gewerkschaft der Holzarbeiter.
Zu dem am 18. April stattfindenden Ball in Cuba, Carlhardts Lokal, ladet Freunde und Gesinnungsgenossen freundlichst ein.
Der Vorstand. [100]

Hamburg

Gewerkschaft der Holzarbeiter.
Rittwoch, den 14. April, Abends halb 9 Uhr: Versammlung bei Herrn Schardt, im Schoppensteht 22. — Tagesordnung: Vortrag von Wolf.
Der Bevollmächtigte. [40]

Leipzig

Krankenkasse der Gewerkschaft der Holzarbeiter.
Sonnabend, den 17. April, Abends punkt 8 Uhr, Windmühlenstraße 7: Vierteljährige Generalversammlung. — L. O.: Wahl des Vorstandes. Statutenänderung. Abrechnung der Kassier.
Jedes Mitglied hat nach § 26 zu erscheinen. Der Vorstand. [50]

Leipzig

Gewerkschaft der Schuhmacher.
Montag, den 12. April: Mitgliederversammlung bei Herrn Scheider, Mühlengasse 3. — L. O.: Sozialer Wochenbericht. Die Klassen über Beschickung des Schuhmacher-Congresses resp. Generalversammlung. Weitere Anträge zur Generalversammlung. Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.
Der Bevollmächtigte. [70]

Leipzig

Allgemeiner deutscher Schneiderverein.
Montag, den 12. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Jakob, Peterstr. 15 (gelbener Arm). Alle willkommen. [30]

Berichtigung. In der Annonce des Sozialer Arbeiter-Vereins (f. vor. N.) muß es statt Leipzig dicitioel Dicitioel heißen.

Da ich Ende April von hier (Dresden) nach Breslau zur Ordnung von Privatangelegenheiten reise, so bitte ich Parteigenossen und Freunde, welche wünschen, daß ich in den Orten, die ich auf dieser Reise berühre, wie Pöben, L. S., Görsch, Bunzlau, Plesnitz Versammlungen abhalte, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen.
Rag Kayser, Dresden.
„Dresdener Volksbote“, Palmstraße 20.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß ich jetzt Waagestraße 10B. in Magdeburg wohne.
Wilhelm Klee. [50]

Geburts-Anzeige.

Am 28. März wurde uns ein munterer Knabe geboren, und da er die Taufe entbehren konnte, in's Disidentenregister eingetragen.
Gelsenau, 31. März. Karl August Reuter u. Frau. [125]

Warnung!

Paul Becker, Quinmacher, arbeitslos aus Berlin, bisher Kaspporteur des „Neuen Sozial-Demokrat“ für Frankfurt a. M., hat sich seit dem 4. ds. von hier heimlich entfernt mit einer bedeutenden Summe Geldes, den Abonnenten des „Neuen Sozial-Demokrat“ geblieben.
Wir ersuchen alle Sozialdemokraten des In- und Auslandes, sowie alle sozialdemokratischen und Arbeiterblätter, über den Aufenthalt des pp. Becker sofortige Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Frankfurt a. M., 8. April. J. A. v. Beyer, alte Mainzerstraße 80. [100]

Steinmengen-Gesuch.

Es können 2 gute solide Arbeiter in Grabstein und Monument, der eine in Granit, der andere in Sandstein, die selbstständig und gut nach Zeichnungen arbeiten, dauernde Arbeit und hohen Lohn erhalten bei
E. F. Petersen, Steinmeg. [1,75]

Sattler

finden sofort dauernde und lohnende Arbeit.
Militär-Effekten-Fabrik
W. A. Wolf, Nachfolger,
Frankfurt a. Main. [2,25]

Verantwortlicher Redakteur: R. Seiffert.
Redaktion Hofstraße 4, Expedition Leipzigstraße 44, in Leipzig.
Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig.

*) Ist leider nicht möglich, aus zwingenden Gründen, die zu veröffentlichen wir nicht berechtigt sind. R. d. B.